

Hermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Erste Preis:
große silberne Medaillen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen die beiden:
Haasenstein & Vogler,
Zn.-Gp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.
A. Oepel, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Gp., Hamburg.
Der Raum einer einstel-
ligen Garnitur kostet
beim ersten maligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr.,
Stempelgebühr 1/20 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg bei Herrn C. F. Erlor, Buchhändler; in Kraaz-Rees bei Herrn A. Bengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mählabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Distritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, 24 der Burggasse, woselbst die Abonnements-Geldräge franco erbeten werden.

Nr. 223. Hermannstadt, Freitag am 24. September 1880. 95. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Da mit Ende dieses Monats die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das III. Quartal 1880 schließt, so erlauben wir uns die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In loco: Für October bis Ende December 3 fl. 50 fr.
— fl. 85 fr. Für den Monat October 1 fl. 20 fr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung ins Haus

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. September.

In den Budapest Minister-Conferenzen wird auch über die Serbien gegenüber in der Handelsvertrags-Frage zu beobachtenden Schritte berathen werden, ferner über die Donaufrage und zwar sowohl die internationale Donaufrage als auch die Regulierung des Eisenbahnsystems.

Wie der Posthof meldet, werden die Delegationen am 15. October, der Reichsrath am den 20. November zusammentreten. Finanzminister Dr. Dunajewski soll beschließen, dem Reichsrath einen Gesetzentwurf über die Grundsteuer-Hauptsumme vorzulegen, und entschlossen sein, die Regulierung dieser Steuer ebenfalls durchzuführen. Die Gerichte über die Vorlage des Entwurfs einer Personal-Einkommensteuer bezeichnet der Posthof als verfrüht. Die Narodni Listy beklagen die Desorganisation des Staatsrechtlichen Clubs und erinnern daran, daß nach dem Clubstatuten Candidaten nur mit Einverständnis beider Parteien vorzuschlagen seien.

Das „Prager Abendblatt“ theilt mit, daß der Verein „Politicky spolek“ in Prag auf Grund des §. 24 des Vereinsgesetzes von der Staatscensur aufgelöst wurde.

Von vorzüglich orientirter Seite geht dem „Herold“ aus Berlin die Meldung zu, Kaiser Wilhelm habe die Barnbiller'sche Rede erst durch die Zeitungen erfahren und darauf zu dem dienstherrlichen höheren Officier, nachdem er ihn gefragt, ob er die Rede gelesen, gesagt: „Damit hat Barnbiller mir einen recht schlechten Dienst erwiesen. Es ist schrecklich, wenn Leute, die einmal Diplomaten gewesen, sich noch immer anstellen, als würden sie auf der Höhe der politischen Situation.“

Der „Voltaire“ gibt in einem offenbar unter Einfluß Gambetta's geschriebenen Artikel Enthüllungen über den Grund und den Verlauf der Affäre. Freycinet hielt seine Montaubaner Rede, ohne früher Jemandem als einem Journalisten (Gérard) davon Mittheilung gemacht zu haben. Dieser rief Freycinet davon ab, die Rede zu halten. Auch der Maueranschlag wurde auf seinen Befehl ohne Einverständnis des Ministerraths angeordnet. Conlans war abwesend, Freycinet erhielt dazu dem Unterstaatssecretär den Befehl. Die Rede hing mit Unterhandlungen zusammen, deren Vermittler der Bischof von Algier war, dem für deren Erlösung der Cardinalshut zugesichert wurde. Die Minister mißbilligten den Vorgang, da derselbe dem Kammerbeschluss widerspreche und weil sie das Misstrauen der Kammer befürchteten. Da Freycinet erkannte, daß ein Aufschub der Ausführung der Decrete unmöglich sei und er

durch eine Zusage an den Clerus gebunden war, so dankte er ab. Gambetta billigte stets den auf äußere Politik Bezug habenden Passus der Montaubaner Rede, tadelte jedoch jenen bezüglich der Politik gegenüber dem Clerus. Als Freycinet zurückgekehrt war, suchte er eine Unterredung mit Gambetta zu erlangen. Gambetta sagte zu dem Unterhändler: „Freycinet hat spontan die jetzige Situation herbeigeführt, ich habe dabei nichts zu thun.“ Die République Française meint, die äußere Politik sei unabhängig von dem jetzigen Minister, sie müsse nach dem Willen Frankreichs geleitet, vorsichtig und friedlich sein.

Sogleich nach Constatirung des neuen Cabinets werden die März-Decrete in einzelnen Punkten ausgeführt werden; in der Hauptsache aber wird deren Execution bis nach Ausspruch des Conflictgerichtes verschoben werden. Die Intrinsigen und Socialisten greifen bereits das Cabinet Ferry an. Clemenceau verlangt ununterbrochen ein Ministerium Gambetta. Das Mot d'Ordre will ein neues Cabinet und die Kammer-Auflösung; das Parlament verlangt ein parlamentarisches Cabinet, das nur Gambetta leiten könne; das Journal des Débats will ein Minister Programm.

Sämmtliche Pariser Journale erklären sich für eine friedliche Politik. Mehrere Blätter fordern die anticipirte Einberufung der Kammern; bisher ist jedoch die Einberufung nicht wahrscheinlich. Sobald das Cabinet gebildet ist, wird dasselbe ein sehr friedlich gehaltenes Rundschreiben an die Vertreter Frankreichs im Auslande absenden.

Das Rundschreiben der Erzbischöfe von Rouen und Paris, datirt vom 19. August, an alle französischen Bischöfe sagt:

„Der Conflict, der durch die Märzdecrete erzeugt worden, scheint auf dem Wege zu sein, sich zu beruhigen. Das Gouvernement, verlegt, weil die Orden um die Autorisation nicht ansuchten, insinuirte diesem Vorgange politische Motive und ließ in letzter Zeit merken, daß eine Erklärung, welche ähnliche Tendenzen desavouirte, die Regierung in dieser Hinsicht beruhigen würde. Darum ersuchen wir die Congregationen, die beiliegende Erklärung zu unterschreiben. Der Inhalt dieses Documentes ist Jenen, an die es gerichtet wird, bekannt und Alles läßt hoffen, sie würden in der wohlwollenden Gesinnung, welche sie jetzt bezeugt, verharren. Wir sind beauftragt worden, Monseigneur, Ihnen diesen Beschluß bekanntzugeben, Sie bittend, diese Declaration den Oberen und Oberinen der nicht anerkannten Gesellschaften zuzuschicken, denn in diesem Falle würde für jedes Institut die Zustimmung jedes Oberen genügen. Sie werden wohl, Monseigneur, die Oberen — Männer und Frauen — verpflichten, dieses Document zu unterschreiben und es baldmöglichst zurückzuschicken, denn es sind sehr ernste Gründe für die Eile vorhanden. Die ganze Angelegenheit fordert die größte Discretion. Keine Mittheilung darf der Presse gemacht werden. Bonnefossé, Erzbischof von Rouen, Guibert, Erzbischof von Paris.“

Aus Rom wird unterm 21. d. gemeldet: Ein königliches Decret gewährt eine Amnestie für Prevergehen. — In Pesarò haben am 19. d. ungefähr 40 Internationalisten eine Demonstration versucht; 10 derselben wurden verhaftet, die übrigen entflohen.

Dem kategorischen Dementi des „Diritto“ in Betreff eines angeblichen Schreibens Gambetta's an Cairoli zum Zweck der Beilegung der Tunis-Frage kann man beifügen, daß mit der tunesischen Angelegenheit die Sachen immer noch auf demselben Punkte stehen. Man wird niemals vergessen, daß die Franzosen, welche bei dem bloßen Gedanken der Flotten-Demonstration vor Ducligno in Aufregung gerieten, vollkommen gleichgiltig geblieben sind gegenüber jener Kundgebung, welche ihre Panzerschiffe vor Tunis ausführen, um dem Bey unmittelbar gegen Italien gerichtete, aber zugleich jede fremde Unternehmung auf dem Gebiete der tunesischen Regenshaft gefährdende Zugeständnisse zu entreißen. Die Wiener und

Berliner Presse haben diese Frage mit einer Sachkenntnis behandelt, welche man sonst nirgends, besonders nicht in England, gehabt hat. — Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß der Marquis de Noailles zum französischen Minister des Auswärtigen ernannt werden soll. Allerdings ist in Rom seine Stellung nicht die angenehmste, da das Gerücht geht, der Marquis habe seinen persönlichen Einfluß durchaus nicht zur Hintanhaltung einer Spannung zwischen Frankreich und Italien zur Geltung gebracht.

Unter dem Titel „Falsche Mission“ erklärt der „Popolo romano“, das hochofficiöse Organ des Ministers Depretis: Die deutschen und österreichischen Zeitungen beschuldigen sich mit einem Herrn Götze, welcher angeblich eine Mission der italienischen Regierung beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe haben will. Herr Götze ist unseres Wissens als deutscher Zeitungs-Correspondent in Rom ansässig. Wir achten unsere Leser zu sehr, um dieselben für fähig zu halten, daß sie derartige Nachrichten glaubwürdig finden. Die „Opinione“ erzählt ebenfalls, daß das auswärtige Amt Herrn Groner-Götze keinerlei Mission erteilt. Uebrigens dürfte die Selbstbezeichnung des Herrn Groner-Götze als Chef der „Correspondance romaine“ (römische) wohl richtiger „romaine“ (rumänische) lauten, eine „Correspondance romaine“ ist in Rom unbekannt.

General Canziani, der Schwiegersohn Garibaldi's, wurde am 17. d. in Genua verhaftet, behufs Abklärung einer zweimonatlichen Gefangenheitsstrafe, welche ihm von dem Gerichte wegen seiner Aufstehung gegen die Polizeigewalt bei der Mazzini-Feyer in Rom zudictirt wurde. — Die „Liberta“ meldet, die Flotten-Operation vor Ducligno sei wieder verlagert bis nach dem 20. d. Officiell wird demantirt, daß das österreichische und das italienische Geschwader vor Ragusa keine Salutschüsse gewechselt hätten. Ebenso werden die angeblichen Selbstverständnisse zwischen dem englischen und italienischen Admiral demantirt. Am 15. d. speisten vielmehr alle Commandirenden einträchtiglich an Bord des italienischen Admiralschiffes. — Im Vatican wird die Ankunft des russischen Staatsraths Maloff, zwecks Verhandlungen in der polnischen Kirchenfrage, erwartet.

Vord Gravelle hatte am 20. d. im Auswärtigen Amte Unterredungen mit dem Fürsten Lobanoff, Minister von Svez und General Menabrea.

Die Neutralität der Schweiz.

Berlin, 21. September.

Wir wiesen jüngst auf den hohen Werth der belgischen Neutralität für die Sicherheit Deutschlands und für den europäischen Frieden hin. Die Neutralität der Schweiz ist eine nicht minder wichtige Schutzmauer, deren Erhaltung und Festigung allen Friedensfreunden am Herzen liegen sollte. Seitdem Deutschland die Ausfallthore, welche Frankreich in Metz und Straßburg besessen, geschlossen und diese festen Plätze in Bollwerke für die eigene Vertheidigung umgewandelt hat, ist es ein Lieblingsgedanke den Franzosen geworden, für den Fall eines Nebankrieges durch Belgien oder durch die Schweiz in Deutschland einzubringen. Officiell wollen sie es zwar nicht Wort haben, daß sie sich mit der Absicht tragen, die durch europäische Verträge verbürgte Neutralität dieser beiden Staaten zu verletzen; aber in ihrer Presse und in ihrer strategischen Literatur kehrt der Gedanke mehr oder minder verblümt immer wieder, und auch ihre militärischen Maßnahmen, der Ausbau ihres Eisenbahn- und Festungssystems deutet darauf hin, daß sie sich schwerlich ein Gewissen daraus machen würden, belgisches oder schweizer Gebiet anzuzufassen, wenn sie irgend einen Vortheil für ihre Kriegführung darin erblicken sollten. Sie machen freilich die Rechnung ohne den Wirth; denn es ist nicht nur selbstver-

Fenilleton.

Was sich der junge Wald erzählt.

Von D. C. Waldau.

Die weißen Hertsjüden zogen gleich einem flatternden, zerrissenen Schleier durch die klare, reine Luft; sie zogen über die im Sonnenglarze daliegende Stadt, mit ihren glänzenden Kirchthürmen und rothen Dächern, ihren stillen, erakten Häusern und den staubigen, belebten Straßen, sie zogen darüber hinweg als gefalle es ihnen hier nicht, nur wenige blieben an den Häusern hängen, die meisten flogen dem Walde zu und schmiegteten sich an die hohen duellen Bäume, flatternde Herbstboten. Der junge Wald begann schon sich seines Sommerkleides zu entledigen; leise knisternd fiel Blatt um Blatt auf den feuchten Boden, der von welkem Laube schon ganz überdeckt war; es war so still in dem schönen jungen Walde und doch ging ein Züßeln von Baum zu Baum, von Pflanze zu Pflanze, als wollten sie sich noch schnell etwas sagen, bevor sie einschliefen, versanken in den tiefen langen Winterschlaf. — Die Sonne verhielt sich ruhig und glänzte hinter den breittüppigen und gezackten Bergen und Dämmern, still, träumende Dämmern leuchtete sich über die rote Stadt und den flüsternden, rauschenden Wald...

„Wo ist Waldrose?“ fragte eine schlante Weibe, deren Aeste und Blätter sich bis über den hängenden Bach neigten und manchmal darin eintauchten. Ein lautes Rauschen wurde hörbar, die Bäume, welche die Frage gehört, rüttelten sich und in ihren Kronen flüsterte es, während der Bach schlummernde Tropfen in die Höhe warf und murmelnd über die glänzenden Steine floß.

„Wo ist Waldrose?“ gegenfragte eine kleine, melancholisch aussehende Staube aus der Dunkelheit und mehrere Stauden und Bäume widerholten die Frage.

„Ihr kennt unsere Waldrose nicht?“ murmelte, wie unwillig die Weide und der Bach lärmte unruhig.

„Ich will euch von ihr erzählen.“ rauschte in tiefem Tone eine Eiche, die nahe am Bache, der Weide gegenüber stand, „aber ich bitte um Ruhe, besonders den Bach, der mit seinen Bemerkungen jeden Zauber meiner Erzählungen zerstört.“

Der Bach wisperte etwas ironisch und auch die Bäume und Stauden schienen eine spöttische Bemerkung nicht unterdrücken zu können, was aber die Eiche nicht zu kümmern schien, denn sie hob ihre stolze Krone, schüttelte sich und begann:

„Es war im Frühling; wir alle hatten unser schönsten Laub angelegt, ich ließ mich mit Behagen von den wärmenden Sonnenstrahlen bescheinen und blickte wohlgefällig auf die vielen kleinen Blumen, die zu meinen Füßen und rings um mich hervorgeprossen waren. Ach, sie sind todte jetzt, meine kleinen Freundinnen! Pflöchlich aber festete meinen Blick eine Blume anderer Art. Ein Mädchen saß am Rande des Baches und ließ die kleinen Füßchen von den Wellen umspülen — ich beneidete den Bach, denn das Mädchen war schön, viel schöner als alle meiner Blumen; sie hatte große glänzende Augen und einen Mund, so roth wie eine Erdbeere und ihr Haar fiel in zwei breiten glänzenden Flechten bis über die Hüften hinab. Sie saß also am Rande des Baches, mit den Füßen im Wasser und neben ihr lag ein großer schwarzer Hund, der hatte seinen mächtigen Kopf auf ihren Schooß gelegt und blinzelte bald mit dem einen, bald mit dem anderen Auge seine Herrin an, die munter die Wassertröpfchen mit den Füßen in die Höhe warf und sich ganz gut zu unterhalten schien. Ich war so verunken in den Anblick des schönen Mädchens, daß ich gar nicht bemerkte wie ein Mann neben mich gekommen war, seinen linken Arm um mich geschlungen hatte und aufmerksam auf das Mädchen sah. Es war ein junger Mann, dieser stille Beobachter, schlau und stark, mit einem sehr bloßen Gesicht und einer hohen weißen Stirne, auf welcher einige garstige Falten eingegraben waren. Er trug dichtes schwarzes Haar und einen Vollbart von derselben Farbe. Der Mann machte auf einmal eine Bewegung, der Hund des Mädchens hob den Kopf und sprang mit

lautem Bellen auf; aber der Herr hob die Hand und sagte etwas, worauf der Hund mißtrauisch zwar aber dennoch freundlich näher kam. Das Mädchen hatte einen leisen Schrei ausgestoßen, als sie den Mann erblickt und ihre Augen hatten flackernd auf ihn gesehen, während der kleine Mund sich ärgertlich zurückzog. Der Mann kam näher.

„Bist Du die Fee des Waldes?“ fragte er lächelnd, „ich erwartete schon Du würdest, mich erblickend Dich in einen schneeweißen glänzenden Vogel verwandeln und entfliehen.“

„Ich bin keine Fee,“ sagte sie unwillig und wandte das Köpfchen zur Seite, „ich bin ein einfaches Mädchen und heiße Rose.“

„Ach, Rose, Waldrose! das ist schön!“ rief der Herr und trat dicht neben sie, „aber warum siehst Du weg — zürst Du, daß ich Dir zusehe?“

„Ja,“ entgegnete sie.

„Dann, ich hätte wissen sollen, daß man eine Fee, wofür ich Dich hielt, nicht ungestraft belauschen darf.“ Ich will auch ohne Murren die Strafe, die Du mir auferlegen willst, tragen.“

„Närrisch, daß die deutsche Herrsleitung die Eventualität längst in den Kreis ihrer Beachtungen und Berechnungen gezogen hat, nein, auch die Staaten selbst, um die es sich handelt, sind offenbar nicht geblieben, der geplanten Zerstörung ihrer Unabhängigkeit mit verächtlichen Armen zuzusehen. Wie Belgien bestraft ist, den ihm von Frankreich her drohenden Schlag abzuwenden, haben wir bereits gesagt, und es freut uns, hinzuzufügen zu können, daß auch die Schweiz ernstlich bemüht ist, die Sicherung ihrer Neutralität gegen Freiheitsstörungen und Einbrüche von der einen oder von der anderen Seite in Angriff zu nehmen.“

Eine technische Commission ist schon seit geraumer Zeit damit beschäftigt, einen Befestigungsplan für die Eidgenossenschaft auszuarbeiten und wenn die Commission ihre Studien nicht nur an der französischen, sondern auch an der deutschen Grenze macht, so kann dies in Deutschland nicht vernimmend wirken. Was uns betrifft, so können wir dem Ergebnisse dieser Commissionsarbeiten ruhig entgegengehen; denn wir wissen uns der Schweiz gegenüber frei von jedem feindlichen Hintergedanken, und der

ure!
enannten Durt.
Kempellaserne.
Erste Preise:
große silberne Medaillen.
hären,
billigen Preise
silbernen
Kaufland sich
aus-Ordens-
Eisenfarbe),
ung wird ver-
von Sebermann
er Meter,
wird bei Be-
gelendet wird.
[630] 1-6
röste
eriparnij.
meine Waaren,
einem Geschäfte
erlanke:
50 die feinsten.
fl. 1.20, aus
80, 80, 96 fr.,
fl. 1.40, 1.80,
50 die feinsten.
die feinsten.
fortirt fl. 1.33.
Wäsche, auch
und Damen-
in allen Farben
schickte Einfüge.
Vaaren
bestens baute,
anstalt
1879
aile.
[452] 21-25

3. 2150/1880. [638] 1-2
Licitations-Kundmachung.
 Am 20. September l. J. von 9-10 Uhr
 Vormittags wird das Freischafts-Recht in der
 Gemeinde Neppendorf vom 1. October bis Ende De-
 cember l. J. mit dem Ausrufspreise von 150 fl. 3. W.
 in der Stuhlrichteramt-Kanzlei, Rosenanger No. 19,
 verpachtet. — Die näheren Bedingungen können in der
 Gemeinde-Kanzlei zu Neppendorf und hieramts ein-
 gesehen werden.
 Hermannstadt, am 22. September 1880.
 Das Central-Stuhlrichter-Amt.

Sz. 3083/1880 [603] 3-3
 n. k.

Hirdetmény.
 Közhírre létezik, miszerint Fogaras város ja-
 vadalmához tartozó pálinka mérési joghaszon el-
 vezete jövő év január 1-től kezdve három egymás-
 után következő évekre, u. m. 1881, 1882, 1883-ik
 év december utolsó napjáig, f. évi október 14-én
 délelőtti 10 órakor a nagyközség tanácstermében
 tartandó írásbeli ajánlattal összekötött nyilvános
 árverezés útján a legelőbbit igerőnek haszonbérbe
 fog adni. Kiküldési ár 14120 frt. eddigi évi ha-
 szonbér, az árverezési feltételek a nagyközség ta-
 nácstermében a hivatalos órák alatt betekinthők.
 Fogaras, 1880. szeptember 10-én.
 Fogaras város nagyközség előljárásága.

Aus dem Amtsblatte.
Licitationen.

Am 30. September Liegenhaften des Andor Komaromi
 in Kis-Csepel. (Nagy-Érdeber Bezirksgericht.)
 Am 30. September (auch unter dem Schätzungswerte)
 Liegenhaften des Dionis Kerecs in M. Száros. (Diedl-Szent-
 Mártoner Bezirksgericht.)
 Am 30. September (auch unter dem Schätzungswerte)
 Liegenhaften des Mitru Flore in Traianis. (Wánsf-Hunyader
 Bezirksgericht.)
 Am 29. September Liegenhaften des Martin Kencse in
 Csit-Szent-Jure. (Csit-Szeredber Bezirksgericht.)
 Am 1. October (auch unter dem Schätzungswerte) Lie-
 genhaften der Szados György in Szász-Vóna. (Klaufen-
 burger Gerichtshof.)
 Am 1. October (auch unter dem Schätzungswerte) Lie-
 genhaften der Maria Müller in Gohusó und jene des Basilie
 Gerles in Mitehás. (Gohusóer Bezirksgericht.)
 Am 1. October Liegenhaften der Amalia Gabnag in
 Dálnoc. (Közb-Árkádscher Gerichtshof.)
 Am 2. October (auch unter dem Schätzungswerte) Lie-
 genhaften des Samuel Urban in Desfalva. (Székely-Udvar-
 helyer Gerichtshof.)

In Vertretung

der Herren Hof-Clavierfabricanten Julius Blüthner
 in Leipzig, L. Bösendorfer, Schweighofer's
 Söhne in Wien feien deren vorzügliche Instru-
 mente Kaufliebhabern hiermit empfehlen.
 Auch billigere Pianoforte und Pianino
 nach Herrn Fritz & Sohn, A. Pokorny und
 Proksch sind in ausgewählten Nummern zu Original-
 Preisen abzugeben in der
Clavier- und Harmonium-Niederlage
Heldenberg's.
 Hermannstadt, September 1880. [620] 3-3

3000 Meter Faille und Noblesse
 für Kleider per Meter 1 fl. 50 fr. bis 2 fl. 50 fr.;

1000 Meter Patent-Seidensammt
 von 75 fr. bis 3 fl.;

5000 Meter Seidenband-Reste, alle Farben,
 per Meter 8, 10, 13 bis 20 fr.;

5000 Meter Spitzen,
 gut zum waschen; [610] 2-3

1000 Stück Damen-Cravats,
 geflickt mit Blumen, à 25, 40 bis 60 fr.;

2000 Stück Herren- und Damen-Krägen
 und Manchetten,

beste Qualität und neueste Façon, à 10, 20 und 25 fr.
 und noch viele andere Artikel zu staunend billigen Preisen bei

Max Schubert & Bruder,
 Wien, Stadt, Rothgasse No. 15.
 Muster nach der Provinz gratis franco.

Trauben-Zucker,
 1^{te} Qualität,
 zur Verfügung und Aufbewahrung

des
Weines und Wein-Mostes
 empfiehlt zu billigsten Preisen die

Erdäpfelstärke, Syrup- und Traubenzucker-Fabrik
 der

Hackenberger & Forray
 in Pressburg. [611] 3-6

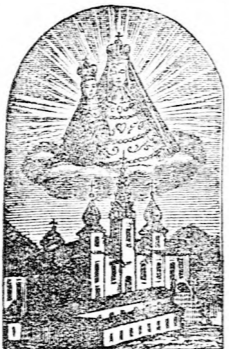
500 fl. ö. W.

sind gegen Sicherstellung zu vergeben. — Näheres bei
 der Administration dieses Blattes. [622] 3-3

Preservalifs
 J. N. Schneider, Gummitabrik
 Wien, VII., Stiflgasse 19.

**Mariazeller
 Magen-Tropfen,**

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen
 Krankheiten des Magens



Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-
 Anweisung 35 kr.

Zu haben in **Hermannstadt** bei **Friedr. Thal-
 mayer**, Droguist; **August Teutsch**,
 „Apotheke zum Löwen“; in **Karlsburg** bei **Jos. Nagy**,
 Apotheker; in **Kronstadt**: „Apotheke zur Hygiea“ des
Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des
Friedrich Stenner; „Apotheke zum Schutzensel“ des
Carl Schuster; in **Klausenburg** bei **Johann Biró**, Apo-
 theker; **Dr. Georg Hintz**, Apotheker; in **Mühlbach** bei
J. Ludwig Binder, Apotheker; und **J. C. Reinhardt**,
 Apotheker; in **Reps** bei **Ernst Wolff**, Apotheker; in
Schässburg bei **J. H. Weber**, Apotheker; in **Szász-Régen**
 bei **Johann Schaser**, Apotheker; in **Szekely-Udvarhely**
 bei **A. Koncz v. Nagy-Solymosi**, Apotheker; in **Pest**
 bei **Josef v. Török**, Apotheker; in **Agram** bei **Sigmund**
Mittlbach, Apotheker; in **Lemberg** bei **Sigm. Rucker**,
 Apotheker.

Centralversandt: Apotheker C. Brady,
 Krensiar, Mähren. [593] 47-52

Ravissante-Haar-Essenz
 von **Dr. Lejosse** in **Paris.**



Ausgezeichnetes Mit-
 tel zur Reinigung des
 Haarbodens, welches
 die Schuppenbildung
 und das Ausfallen der
 Haare verhindert; be-
 liebtestes Kopfwasch-
 wasser, da es auf die
 Kopfhaut eine wohl-
 thätigende Wirkung
 ausübt.
 Preis einer Flasche
 1 fl. 20 fr.

Pomade Ravissante
 von **Dr. Lejosse** in **Paris,**
 ausgezeichnete Haar-
 pomade zur Verschönerung und Conservirung der Haare;
 kräftigt den Haarboden, verhindert die Schuppenbildung
 und das Ausfallen der Haare, verleiht denselben einen
 natürlichen Glanz, macht sie wellenförmig und schützt selbe
 vor dem Ergrauen bis ins späteste Alter.
 Porzellan-Flasche 1 fl.

Poudre Ravissante
 von **Dr. Lejosse** in **Paris,**

ausgezeichnetes und beliebtestes Damenpulver der größten
 Klinikerinnen und der eleganten Damenwelt von Paris.
Poudre Ravissante ist unschädlich und fast wunderbar wir-
 kend. Alle jene Damen, welche dieses Pulver bereits er-
 probt, haben sich überzeugt, daß dasselbe unübertrefflich
 und auf der Haut unschädlich ist. **Poudre Ravissante** gibt
 dem Teint eine natürliche Augenfrische und verdient der
 gebildeten Damenwelt bestens empfohlen zu werden.
 Weiß oder rosa eine große Schachtel 1 fl., eine kleine 60 fr.

Eau dentifrice Ravissante
 (Ravissante-Mundwasser)
 von **Dr. Lejosse** in **Paris,**

frei von jeder Säure, ist aus der für die Pflege des
 Mundes und der Zähne dienlichsten tonischen und kal-
 samischen Pflanzenstoffen bereitet. — Durch dasselbe wird
 jeder Zahnschmerz sofort gestillt, das Zahnfleisch gestärkt,
 das Email conservirt, die fäulnisg hintangehalten und
 dem Munde und Athem ein angenehmer, erfrischender
 Geschmack und Geruch verliehen. — Wer dieses bisher
 unübertroffene Mundwasser einmal erprobt, überzeugt sich
 von der fast wunderbaren Wirkung und gebraucht nie mehr
 ein anderes.
 Eine Original-Flasche 1 fl.

Niederlage in **Hermannstadt** bei
 Herrn Apotheker **W. F. Morscher**
 und in den meisten Apotheken der Provinz.

Briefliche Aufträge werden postwendend effectuirt durch das
 Central-Versendungs-Dopöt der **RAVISSANTE-
 Präparate** Frau **Friederike Schwarz,**
Parfumerie, Budapest, Rathausplatz
Nro. 9. [527] 5-25

Budapester Möbel.

Tischler- und Tapezierer-Möbel
 für mehrere hundert Zimmer zu den billigsten Preisen und in nur solider
 Arbeit stets vorrätzig bei

Alexander Steinbach,

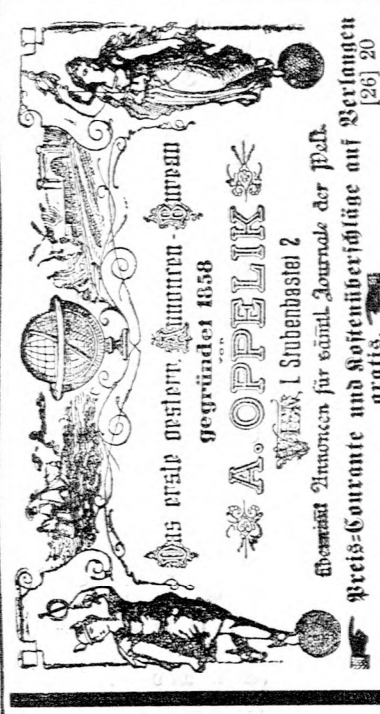
Tapezierer und Möbelerzeuger,
Budapest, Franz Josefplatz Nr. 6, vis-à-vis der Kettenbrücke.
 Bei Heirats-Ausstattungen besondere Begünstigung.
 Die neue reducirte Preisliste gratis. [499] 7-10

Budapester Möbel.



Nur
 beim
Hans Sachs

WIEN, I., Lichtensteg Nr. 1
 die elegantesten und billigsten Schuhwaren eigener Erzeugung in der
 größten und reichsten Auswahl
 Auszug aus dem illustrierten Preis-Courant:
 Für Damen:
 1 Paar Leder-Stiefletten mit starken Sohlen 3 fl., 1 Paar Leder-Stiefletten, Doppelsohlen,
 genagelt 3 fl. 50 kr., 1 Paar Handschuhleder-Stiefletten, starke Sohlen 4 fl. 50 kr., 1 Paar Kalbs-
 Knieleder-Rohsohlen von fl. 5 anwärts, alle Sorten Hausschuhe in Leder, Stoff mit und ohne
 Stachel von 1 fl. bis 2 fl. 50 kr., Frotté- und Strassenschuhe zum Binden in Lasting und
 Leder von 3 bis 4 fl.
 Für Herren:
 1 Paar Kalbleder-Stiefletten, Doppelsohlen, 4 fl. 50 kr., 1 Paar Kalbleder-Stiefletten, Doppel-
 sohlen, feinst 5 fl., 1 Paar Kalbleder-Stiefletten, Bonstern, 5 fl. 50 kr., 1 Paar Kalbs-Kid-
 Stiefletten, feinst 3 fl.
 Alle Sorten Kinder-, Mädchen- und Knaben-Stiefletten und Böden-
 stieflet, zu staunend billigen Preisen. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt. Nichtcon-
 venientes umgetauscht. — Illustrierte Preis-Courante sammt Anleitung zum
 Anschauen gratis und franco.
Schuhlager „Hans Sachs“, Wien, I., Lichtensteg Nr. 1.
 (Zweiger von der Rothenthamstrasse und Holtenmarkt.)
 (515) 5-30



EUCALYPTUS-

Mund-Essenz,

desinficirend-antiseptisches Conservirungs- und Präservativ-
 mittel zur hygienischen Pflege des Mundes und Schutzmittel
 gegen miasmatische Infection,

von **Md. und Ph. Dr. C. M. Faber**, kais. mexik. Leibzahnarzt etc.

Wirkung. Die Eucalyptus-Mund-Essenz tilgt jeden üblen Geruch aus dem
 gegen Zahnweh und cariösen Zähnen; — ist ein sicheres Mittel
 spezifische Präservativ gegen Diphtheritis, Angina, miasmatische Halsleiden; — as-
 sanirt die Luft in Krankenzimmern gründlich, erfüllt die Räume mit belebendem Duft.
 Die kaiserl. russische Regierung hat die Eucalyptus-Mund-Essenz in den öf-
 fentlichen Heilanstalten als Desinfectionsmittel der Krankenzimmer und als Heil-
 mittel in contagiosen Krankheiten des Mundes und der Rachenhöhle eingeführt.

Preis eines Flacons 1 fl. 20 kr. ö. W.

Haupt-Depöt bei **Felix Griensteidl**, Wien, I., Sonnenfelsgasse 7.

Bei allen unsern Depositeuren ist auch **Dr. C. M. Faber's** altherbühmte, schon im Jahre 1862
 zu London mit der grossen Preismedaille ausgezeichnete k. k. priv. Puritas-Mundseife zur
 hygienischen Pflege des Mundes und Conservirung der Zähne stets vorrätzig.

In **Hermannstadt** zu haben bei **Fr. Thalmyer.** [522] 6-12

Die General-Repräsentanz

transportablen Gasbeleuchtung

(Sistem „Gerson Boehm & Comp.“)

für **Ungarn und Nebenländer**

befindet sich

Harisch-Bazar Nr. 12, Budapest,

und werden bei p. t. Lefer zur Beschaffung und eventuellen Vermittlung des auch daselbst befindlichen Musterlagers
 höchst eingeladen.

Das bereits in Wien und der Umgegend sowohl bei Gemeinben als auch bei Privaten mit großer An-
 erkennung eingeführte transportable Gas ist gegen Nohstgas um 50 Perc. gegen Petroleum um 25 Perc.
 billiger, bedarf keiner Rohrleitung, keinen Docht, friert nie ein und erzeugt jede Lampe ihr Gas.

Das transportable Gas eignet sich für Communalbeleuchtung, öffentliche und Privat-Localitäten, Bahnhöfe,
 sonstige Localitäten und Establishments.

Strassenlaternen werden umgebaut. Die Herren Bäckermeister werden besonders auf die in Wien beliebten
 und allgemein verwendeten Backöfen- oder Werkstätte-Lampen aufmerksam gemacht.

Für Siebenbürgen werden in den größeren Städten je ein Repräsentant gegen Provision acceptirt
 und wollen sich diesbezüglich hierauf reflectirende Firmen mit der General-Repräsentanz in Verbindung setzen.

2-3 [605] **Ferdinand Pichler & Comp.**